Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1875

30.5.1875 (No. 125)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 30. Mai.

№ 125.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für den Monat Juni werden bei der Expedition und den betreffenden HH. Agenten sowie bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 26. d. Mts. gnädigst geruht:

Den Amtsrichter Albrecht v. Jagemann zu Bruchsal auf sein unterthänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen;

den Revisor bei Großh. Bezirksamte Karlsruhe, Karl Stricker, unter Ernennung zum Gerichtsnotar, dem Großh. Amtsgerichte Wolfach beizugeben.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 25. Mai cr. Nachstehendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom 5. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 113 scheidet der Secondelieutenant Seidenspinner als temporär ganzinvalide mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubniß zum Tragen der Armee-Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen, unter dem gesetzlichen Vorbehalt aus.

Der Großherzogl. Badische Major a. D. Hasenstab, zuletzt charakterisirter Major im Großherzoglich Badischen 1. Leib-Grenadier-Regiment, wird in den Verband der Preußischen Armee, und zwar als charakterisirter Major außer Dienst, aufgenommen.

Mittelst Verfügung des Königlichen Kriegsministeriums vom 15. Mai cr. ist der Zahlmeister-Aspirant Rückert vom 2. Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30 zum Zahlmeister bei der 2. Abtheilung dieses Regiments ernannt worden.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 28. Mai. Das Herrenhaus begann heute die Spezialberathung der Provinzialordnung; die Paragraphen bis zum Abschnitt 5 wurden meist nach den Beschlüssen der Kommission, die §§ 18 und 31 unter Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen; bei Abschnitt 5 wurde die Debatte auf morgen vertagt. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern: er habe sich nicht mit allen Kommissionsbeschlüssen einverstanden erklärt, sondern nur gesagt, die Regierung widerspreche nicht den von der Kommission beschlossenen Konstruktionen der Provinzial- und Bezirksräthe.

† **Berlin**, 28. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute seine Berathungen wieder aufgenommen. Mehrere kleinere Gesetzvorlagen wurden in erster und zweiter Lesung erledigt und darauf bei Diskussion der Gesetzvorlage betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen beschlossen, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

† **Basel**, 28. Mai. Den „Basler Nachrichten" zufolge ist Marschall Bazaine seit einigen Tagen bei dem Grafen Persigny am Quais des eaux vives in Genf abgestiegen.

Deutschland.

* **Berlin**, 27. Mai. Der telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." lautet:

Von ultramontaner Seite hatte man sich diesmal beeilt, die Erklärung des preuß. Episkopats auf das Reskript des Staatsministeriums vom 9. April d. J. in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Vielleicht war die Publikation des Kollektivschreibens der einzige Zweck seiner Abfassung, und wir müssen dahingestellt sein lassen, ob es die Wirkung erzielt, welche man von der Veröffentlichung erwartete; aber es liegt nahe, daß die Staatsregierung sich nicht auf eine Kontroverse einläßt, welche von gegnerischer Seite agitatorisch ausgebeutet wird.

Ein praktischer Zweck scheint aber durch Fortsetzung der Kontroverse entschieden nicht erreichbar zu sein. Nicht darauf kommt es an, durch ein Aufgebot dialektischer Künste den Gegner in Verlegenheit zu setzen, sondern die Unterwerfnng unter die Gesetze zu erzwingen, welche der Staat kraft seiner Souveränetät und zu seiner Sicherheit gegeben hat. Den gesetzgebenden Faktoren allein lag es ob, sich über die Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit der Gesetze, welchen der Episkopat den Gehorsam verweigert, zu verständigen, und wenn der letztere in seinem Ungehorsam verharrt, so haben die inzwischen eingesetzten Instanzen zu befinden.

Eine andere Frage ist es: ob die neueste Kundgebung des Episkopats Momente enthält, welche, weil sie auf eine Sinnesänderung der Bischöfe, d. h. auf eine größere Bereitwilligkeit zur Anerkennung der Staatssouveränetät schließen lassen, die Staatsregierung veranlassen könnten, ihre Praxis zu ändern und bei der weiteren Entwickelung der kirchen-politischen Gesetzgebung auf veränderte Umstände Rücksicht zu nehmen.

Und in der That ist ja behauptet worden, daß das Kollektivschreiben des Episkopats solche Momente in sich enthalte. Wir können uns jedoch dieser Auffassung nicht anbequemen.

Einmal liegt es ja in der Natur der Sache, daß der katholische Episkopat möglichst darauf Bedacht nehmen muß, sich in seinen Aeußerungen innerhalb der Schranken christlicher Demuth und Friedfertigkeit zu halten; aber der Werth friedlicher Versicherungen wird doch erst durch die thatsächlichen Verhältnisse bestimmt.

Im Ganzen und Großen stehen doch die Bischöfe auch nach Ausweis der vorliegenden Kundgebung auf demselben Standpunkt, welchen der Ultramontanismus von vornherein eingenommen hat, und um dessentwillen der Konflikt ausgebrochen ist. Nach wie vor behalten die Bischöfe, den ultramontanen Anschauungen entsprechend, der Kirche die Entscheidung darüber vor, bis wohin die Souveränetät des Staates reichen dürfe, und wo der Ungehorsam, unter Berufung auf das Gebot Gottes, wie es eben die Kirche auslegt, beginnen müsse; nach wie vor beharrt der Episkopat darauf, daß der Staat, um das streitige Grenzgebiet zu reguliren und die zu seinem Schutz nöthigen Bürgschaften festzustellen, nicht von seinem Gesetzgebungsrecht Gebrauch machen dürfe, sondern die Vereinbarung mit dem päpstlichen Stuhle suchen müsse. Freilich versichern die Bischöfe, „daß der hl. Stuhl allen billigen Ansprüchen der königl. Staatsregierung zu entsprechen niemals abgeneigt sein werde" — und Viele mögen in dieser Versicherung ein Symptom der Friedensgeneigtheit erblicken. Aber es unterliegt doch wohl keinem Zweifel, daß die Staatsregierung, wenn sie diesem Winke folgen wollte, eingestehen würde, daß sie ohne Noth den Kampf aufgenommen und falscher Weise fortgeführt habe!

Niemand wird in solcher Zumuthung eine aufrichtige Friedensgeneigtheit erblicken können, und Niemand, welcher bisher die schmerzlichen Opfer des Kampfes um des großen Zweckes willen getragen hat, in der Ueberzeugung seiner Nothwendigkeit und in der Hingabe an das moderne Staatsbewußtsein, kann daran denken, daß ein wahrer Friede auf dem vom Episkopat bezeichneten Wege zu finden sei — auf dem Wege der Umkehr.

Aber der Friede, welchen wir unsererseits nur von der konsequenten Verfolgung des betretenen Weges erwarten, wird auch der katholischen Kirche die Ruhe wiedergeben. Sie hat sich allezeit den Thatsachen zu fügen verstanden, und die gegenwärtige Gesetzgebung sorgt dafür, daß thatsächliche Verhältnisse geschaffen werden, welche den Widerstreit ausschließen.

* **Berlin**, 27. Mai. Die früher von mir gegebene Nachricht, daß die Reichsregierung daran festhalte, den Reichstag in diesem Herbste so früh wie möglich einzuberufen, wird jetzt auch von anderer Seite bestätigt. Die Arbeitseintheilung im Bundesrathe ist bereits mit Rücksicht auf diesen Plan erfolgt. Die laufenden Verwaltungsangelegenheiten, mit denen der Bundesrath augenblicklich beschäftigt ist, werden in längstens zehn Tagen erledigt sein, darunter auch die Festsetzung der Tarife zur Ausführung der Naturalleistungs-Gesetze für die Armee. Es waren hiermit die Ausschüsse für Landheer und Festungen und für Rechnungswesen in den letzten Tagen wiederholt beschäftigt. Demnächst steht noch eine Vorlage in Aussicht, welche die Diäten und Reisekosten der Reichsbeamten zu regeln haben wird. Die auf das Naturalleistungs-Gesetz bezüglichen Ausführungsbestimmungen müssen um so mehr beschleunigt werden, als das Gesetz am 1. Juni bereits in Kraft tritt und den Militärbehörden die Anwendung desselben ohne jene Ausführungsreglements unmöglich ist. Die dringenden Vorarbeiten für die Herbstmanöver werden dadurch fast gehemmt. — Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses, dessen Arbeiten morgen wieder beginnen, sind bereits zahlreich hier eingetroffen. Der Schluß der Session wird jetzt für den 19. Juni erwartet.

Berlin, 28. Mai. (K. Z.) Der vorbereitende Ausschuß des Handelstags hat beschlossen, der zusammentretenden Versammlung vorzuschlagen, gegen die Abschaffung der Handelsgerichte zu petitioniren, und zwar in der Weise, wie der Handelstag sich zu wiederholten Malen ausgesprochen hat, daß prinzipaliter Handelsgerichte mit einem rechtsgelehrten Vorsitzenden zu empfehlen seien, dort aber, wo Handelsgerichte mit einem Kaufmann als Präsidenten einmal eingeführt sind, wenn man auf deren Erhaltung Werth legt, beibehalten werden können.

* **Berlin**, 28. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Als bei der Krönungsfeier zu Drontheim des jetzt regierenden schwedischen Königspaares im Jahre 1873 die deutsche Flotte der schwedisch-norwegischen zum ersten Male ihren Gruß darbrachte, eine Feier, bei welcher unser Kronprinz, von einem stattlichen Geschwader geleitet, seinen kaiserlichen Vater und das stammverwandte Deutschland vertrat, knüpften sich an diese feierlich-freundschaftliche Begegnung der beiden Herrscherfamilien und der beiden Völker die besten Hoffnungen für die Beziehungen, die Schweden und Norwegen unter König Oskar's Regierung mit Deutschland verbinden würden. Diese Hoffnungen, welche um so erfreulicher waren, als sie an die Stelle einer langjährigen Gleichgiltigkeit traten, sind im ganzen Umfange in Erfüllung gegangen. Zum zweiten Male hat heute die deutsche Flotte der schwedischen Königsflagge ihren Gruß dargebracht, diesmal in deutschen Gewässern, vor dem Hafen von Kiel, und der König und die Königin von Schweden und Norwegen betreten heute Abend als die hochwillkommenen Gäste unseres Kaisers die Hauptstadt.

Großh. Hoftheater.

7. Karlsruhe, 28. Mai. Das am 25. als Novität in Scene gegangene dreiaktige Lustspiel „Die Darwinianer" von Dr. J. B. v. Schweitzer wurde sehr günstig aufgenommen. Ob der Erfolg ein nachhaltiger sein wird, bleibt abzuwarten. Die Komik des Lustspiels steht auf schwachen Füßen. Sie beruht vorzugsweise auf Situationen, deren Motivirung Vieles zu wünschen übrig läßt. Was zunächst den Titel betrifft, so ist derselbe wenig mehr als ein bloßer sensationeller Aushängeschild. Zwar ist in dem Stück viel vom Darwinianismus die Rede, aber sein Zusammenhang mit der Handlung ist ein sehr loser, oberflächlicher, äußerlicher. Man sollte denken, daß ein Lustspieldichter diesem Gegenstande interessantere Seiten abgewinnen, ihn wirksamer verwerthen könnte. Die eigentliche Handlung ist etwas kurz beisammen und von schwachem dramatischem Interesse. Baron von Chatillon, ein lebenslustiger Edelmann mit bedenklichen, bis in die allerjüngste Vergangenheit hereinreichenden Don Juans-Antecedenzien, bewirbt sich mit Glück um die Hand der verwittweten Baronin Leontine von Stein. Bereits im Besitz ihres Jaworts, fühlt er sich einigermaßen beängstigt durch das brieflich an ihn ergangene Ansinnen, bei Vermeidung öffentlicher Bloßstellung mittelst der Presse ein Armband, das er vor Kurzem der jungen hübschen Putzmacherin Alwine Pauli nebst Einladung zu einem Stelldichein zugesandt, in deren Wohnung in Empfang zu nehmen und Abbitte zu leisten. Just diesen Mittag soll es geschehen, aber unglücklicher Weise hat seine eben errungene Braut die Laune, seine Gegenwart für den ganzen Tag in Anspruch zu nehmen und auch eine vorübergehende Abwesenheit nicht zu gestatten. In dieser Noth entdeckt er sich seinem künftigen Schwager, dem Professor Haller, der es gutmüthig übernimmt, bei der jungen Modistin sein Nichterscheinen zu entschuldigen und das corpus delicti in Empfang zu nehmen. Die delikate Mission nimmt aber leider einen sehr fatalen Ausgang für den guten Professor. Gleich dem Baron Alwinen, ihrem kurz angebundenen Bruder Grobschmied und dessen handfesten Beiständen persönlich unbekannt, wird er bei seinem Erscheinen für Jenen gehalten und als er auf die Frage, ob er nun die Abbitte leisten wolle, sich etwas umständlich erklären will, von den sittlich entrüsteten Cyklopen derb durchgedroschen und in desolatem Zustande die Treppe hinabspedirt. Mehr todt als lebendig, mit höchst effektvoll zerknittertem Hute heimgekehrt, sieht er sich bald von einem neuen Schreckniß bedroht. Alwine, die furchtbare Putzmacherin, hat sich die Kundschaft und sympathische Theilnahme der Damen des Hauses erworben und erscheint zum Entsetzen des Professors und des Barons unversehens im Salon. Sie verbergen ihre Verlegenheit schlecht genug hinter affichirtem Eifer für das Studium der Lehre Darwins, der den Baron die wiederholte Anrede seiner Braut ziemlich unartig überhören läßt, um in dem Buch sein Armsündergesicht verstecken zu können, was er indessen, der jungen Modistin von Angesicht gar nicht bekannt, eigentlich nicht nöthig hätte. Nach längerem Hin- und Widerspiel von Täuschung und Aufklärung kommt der strafbare wie der unschuldige Delinquent mit dem Schrecken davon, indem die beleidigte Putzmacherin schließlich großmüthige Diskretion übt, und mit der Perspektive auf ein unter den gegebenen Umständen etwas problematisches Eheglück schließt das Stück. All dies ist eigentlich, wie man sieht, von herzlich schwacher Motivirung; die Effekte scheinen mitunter so zu sagen bei den Haaren herbeigezogen. Trotzdem fand die Novität beim Publikum eine freundliche Aufnahme. Es ließ sich eben die Situation an und für sich behagen und kümmerte sich wenig um ihre Entstehungsgeschichte.

Die Charakterzeichnung bietet wenig Interessantes. Die despotische Schwiegermama mit ihrem Gute-Mutter-Bewußtsein, die beiden jungen Damen, der gutmüthig pedantische Professor, der lockere Baron sind ziemlich alltägliche Schablonenfiguren. Raschermann, der schnellfertige spekulative Ausbeuter jeder neu auftauchenden Erscheinung oder Zeitrichtung, hat für ein nicht großstädtisches Publikum immerhin noch einen gewissen Neuheitskreiz. Auch die im Bewußtsein ihrer Sittenreinheit doch etwas auffallend-keck auftretende Putzmacherin ist ein noch nicht abgenützter Typus.

Die Darstellung war zum Theil recht gut. Hr. Schneider spielte den äußerlich liebenswürdigen, leichtlebigen und zumal in seiner Verlegenheit amüsanten Kavalier (Baron Chatillon) mit gewohnter Eleganz und Gewandtheit. — Der junge Universitätsprofessor Haller war von Hrn. Urban anfänglich etwas zu altmodisch pedantisch aufgefaßt und wurde dadurch zuweilen allzu sehr komische Figur. Die späteren Scenen waren besser gelungen. Die Geheimräthin von Wallau zählt zur Kategorie der unangenehmen Schwiegermütter und hatte daher in Frau Baldenecker eine ganz tüchtige Vertreterin. Leontine war durch Frau Grösser angemessen und gefällig repräsentirt. Die Darstellung der Professorin Haller durch Frl. Schaupp war ungezwungen, anmuthig und ausdrucksvoll. Den lebhaften Raschermann gab Hr. Lange mit wirksamer komischer Charakteristik und bemerkenswerther Volubilität der Zunge. Frl. Bichler spielte die Alwine nicht ohne die entsprechende jugendliche Frische, doch mit einem allzu starken Accent von Derbheit. Insbesondere möge die Darstellerin beachten, daß die an sich schon ungeeignete Strafrede, die das junge Mädchen dem Professor hält, nachdem das verhängnißvolle Mißverständniß bereits aufgeklärt ist und einige Worte der Entschuldigung wahrlich schicklicher am Platze wären, auf keinen Fall mit so verletzender Schärfe gesprochen werden sollte.

Bei Alledem, was wir in Betreff der in Rede stehenden Novität zu äußern veranlaßt waren, kann uns doch nichts ferner liegen, als die Annahme und Aufführung derselben mißbilligen zu wollen. Die Sterilität der dramatischen Produktion gehört nun einmal mit zur Signatur unserer Zeit, und es wäre ungerecht und verkehrt, unserer Bühnenleitung, welche die „Darwinianer" ohne Zweifel noch als eines der annehmbarsten Produkte aus der Masse völlig nichtiger Eintagsfliegen ausgewählt, einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie keine

In König Oskar und der Königin Sophie begrüßt unser Volk nicht nur das erhabene Fürstenpaar eines stammverwandten Volkes, sondern es erwidert zugleich aufrichtig deren Sympathien für Deutschland, für seinen Kaiser, sein Volk und Heer, seine Sprache und Literatur. Die Landung in Kiel, in Deutschlands erst seit zehn Jahren errungenem Kriegshafen, beweist unserem Volke zur Genüge, daß Schweden-Norwegen es aufgegeben hat, sich mißmuthig und grollend zu isoliren, und daß dafür eine ehrliche und freundliche Zuneigung zu dem aus eigener Kraft so mächtig emporgewachsenen Deutschland und zu unserem, der schwedischen Königsfamilie früher wiederholt verwandtschaftlich nahe verbundenen Herrscherhause eingetreten ist.

Es ist kein ehrgeiziges Streben, welches den König von Schweden in die Hauptstadt des Deutschen Reichs führt. Die politische Bedeutung des hohen und herzlich willkommenen Besuches besteht in erster Linie in der Manifestirung eines aufrichtigen Freundschaftsverhältnisses zu Deutschland, sowie in dem davon unzertrennlichen Beitritt zu der Politik des Drei-Kaiser-Bundes, welche der unerschütterliche Schwerpunkt der politischen Verhältnisse in Europa geworden ist und sich als solcher, jeden andern Einfluß ausschließend, erst in jüngster Zeit wieder bewährt hat. Der Beitritt Schwedens zu diesem Friedensbunde soll später durch einen Besuch in St. Petersburg noch ausdrücklich bekräftigt werden, und er empfängt einen nicht geringen Werth durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche Schweden-Norwegen mit Dänemark verknüpfen und welche soeben in Kopenhagen ihre feierliche Bestätigung gefunden haben. In diesem Sinne geleitet das Volk von Schweden und Norwegen mit den besten Wünschen sein Königspaar.

Sei denn König Oskar willkommen in der Hauptstadt des stammverwandten Deutschland und Königin Sophie freudig begrüßt in ihrer alten Heimath, der sie auch auf dem ehrenreichen Throne der nordischen Reiche in alter Liebe und Treue zugethan geblieben ist.

□ **Aus Kurhessen**, 27. Mai. Der Landrath von Fulda hat den vormals bayrischen Pfarreien von Hilders, Litter und Poppenhausen untersagt, in diesem Jahre Prozessionen nach dem Grabe des heil. Bonifazius zu veranstalten. Die ultramontanen Blätter äußern sich sehr heftig über diese Beschränkung, verschweigen aber, daß jene Prozessionen keineswegs „herkömmliche", sondern erst üblich sind, seit jene Pfarreien in die Fuldaische Diözese einverleibt worden. Nur die „Fuld. Ztg." gesteht dies zu, knüpft aber die Mahnung daran, die „hergebrachten" Prozessionen um so massenhafter zu verstärken. — Sämmtliche vom Amtsgericht in Homburg wegen widerrechtlicher Vornahme von geistlichen Amtshandlungen freigesprochenen Renitent-Pastoren (Bohne, Wolfram, Hartwig 2c.) sind in zweiter Instanz vom Kreisgericht in Rotenburg zu Geldstrafen verurtheilt worden. — In dem Dorfe Dreihausen hat die Gendarmerie in dem Augenblicke den Abendmahls-Kelch konfiszirt, als der zelotische Pfarrer Schedtler seinem kleinen Häuflein Anhänger in dem zum Betsaal hergerichteten Zimmer eines Privathauses das Abendmahl spenden wollte. Auch Schedtler ist in 17 ähnlichen Fällen wegen Vornahme von gottesdienstlichen Handlungen freigesprochen worden; aber die Appellation hat ihr Endurtheil noch nicht gefällt.

⁂ **Straßburg**, 28. Mai. Die zuerst durch die „Allgem. Ztg." in weitere Kreise getragene Lokalnachricht aus Metz, betr. die deutsch-französische Abfassung der Straßenschilde gibt jetzt auch der elsässischen Presse Gelegenheit, sich gehörig in die Brust zu werfen und über „zu großen Eifer" der deutschen Behörden zu wehklagen. Dennoch enthält die beschlossene Maßregel nicht das mindeste Unbillige und wenn einzelne Uebersetzungen jener Straßennamen vielleicht weniger gelungen sein mögen, so sollte man sich um's Himmelswillen doch gerade in Elsaß-Lothringen, in Straßburg daran erinnern, welche Verunstaltungen sich bis in die neueste Zeit die altdeutschen Orts- und Straßennamen gefallen lassen mußten, um in die französische Schablone zu passen. Aus Straßburg allein könnten wir die ergötzlichsten Beispiele beibringen und citiren aus dem Gedächtnisse vorerst nur die Ummodelung der hiesigen, zum Andenken des Patriziers Kalb (14. Jahrhundert) so betitelte Kalbsgasse in eine „Kälbergasse" (rue des veaux); des „Brennergäßchens" in eine Brandstiftergasse (rue des incendiaires); der „Drusengasse" in eine Hafengasse (rue de la lie); Münstergäßchen = Schubladen-Gäßchen (rue du tiroir) 2c., sodann die tendenziösen Umwandlungen der Weißthurm- und Metzgervorstadt in die Fouhourgs national und Austerlitz 2c. Nach Hunderten, wie gesagt, ließen sich diese Beispiele vermehren; aber es wäre kein Grund, auf sie zurückzukommen, wenn nicht über jene Metzer-Affaire dieser ganz unnöthige Lärm gemacht würde. Der Verwaltung wird hoffentlich diese Erfahrung ein neuer Anlaß sein, mit als recht und billig erkannten Reformen wie bisher entschieden vorzugehen und nicht zu erwarten, daß durch das Aufschieben solcher Maßregeln irgend Etswas zu gewinnen ist. Hätte man vor vier Jahren schon die Metzer Straßenecken doppelsprachig bedacht, so würde längst kein Huhn mehr darnach krähen. Dank für die lange Nachsicht oder was man so nennen könnte, wird ja doch Niemand erwartet haben. Etwas Eifer in Besorgung seiner Angelegenheiten wird man dem Deutschen schon zu Gute halten müssen. — Durch Oberpräsidialverordnung werden die Ferien der Elementar- und Kleinkinderschulen auf Grundlage der konfessionellen und allgemeinen Bedürfnisse und Gepflogenheiten neu geregelt.

H **München**, 28. Mai. Die Frohnleichnams-Prozession dahier hat gestern unter großer Betheiligung des Volkes stattgefunden. Der Königl. Hof, die Staatsminister und höheren Beamten nahmen jedoch an dem Umzug keinen Theil. Dem vom Erzbischof getragenen Sanktissimum folgten bloß 26 Beamte, ein Magistratsrath und 10 Gemeindebevollmächtigte. Die Garnison: zwei Bataillone des 1. Infanterieregiments, die drei Bataillone des 2. Inf.-Regiments, das 1. Kürrassierregiment zu Pferd, eine Escadron des 3. Chevauxlegersregiments, die reitende Abtheilung des 3. Feld-Artillerieregiments und das 1. Feld-Artillerieregiment zu Fuß bildeten Spaliere in den Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte; das 1. Feld-Artillerieregiment war mit 4 Geschützen zur Abgabe der Ehrensalven auf den Kugelfang ausgerückt. Die Straßen waren wie früher geschmückt, es fehlte jedoch in denselben der sonst herkömmliche, mit frischem Gras bestreute Bretterboden, so daß die Prozession — zum ersten Mal in München — auf dem bloßen Pflaster ging. Die dem Königl. Hof gehörigen Bretter waren Tags zuvor bereits in die Straßen vertheilt, jedoch Nachmittags auf von Schloß Berg eingetroffenen Befehl des Königs wieder zurückgeholt worden. Die Prozession, die in früheren Jahren oft bis gegen Mittag dauerte, war bereits um 10 Uhr Vormittags zu Ende.

Oesterreichische Monarchie.

≌ **Wien**, 27. Mai. Es ist von Berlin aus bekanntlich auf das Bestimmteste erklärt worden, daß keinerlei beschwichtigende Erklärungen in Sachen der französischen Rüstungen, sei es in Form eines Rundschreibens oder in anderer Weise, nach auswärts abgegeben seien. Seitdem hat man die Existenz eines beruhigenden französischen Rundschreibens behaupten wollen. Ich glaube aus bester Information versichern zu dürfen, daß auch dieses Rundschreiben nicht vorhanden ist.

Der Selbstmord des früheren Chefs der großen Wechselstube Ribartz hat ein erschütterndes Aufsehen gemacht. Ribartz war ein vollendeter Ehrenmann und der solideste Geschäftsmann; die Achtung, in der er stand, konnte nicht schlagender bezeugt werden als durch die Stellung, die er — als Mitdirektor und stellvertretender Gouverneur — in der Nationalbank inne hatte. Er mochte es nicht überleben, daß er Wechselverpflichtungen nicht gerecht werden konnte, die er für ein befreundetes Triester Haus eingegangen. Das Haus fallirte. Ribartz gab sein ganzes Vermögen her, und als es nicht ausreichte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf.

≌ **Wien**, 28. Mai. Der Handelsminister hat Veranlassung genommen, einer Deputation von schutzzöllnerischen Industriellen die kategorische Erklärung abzugeben, daß die Regierung, und zwar in vollem Einvernehmen mit Ungarn, fest entschlossen sei, sich durch keinerlei interessirte Kundgebungen von der Linie abdrängen zu lassen, welche die bisherige Zollpolitik eingehalten, daß sie wohl Alles aus dem Wege zu räumen suchen werde, was sich als der Entwickelung der heimischen Industrie hinderlich erweisen, daß sie dieser Industrie aber nicht, auf Kosten der Konsumenten, den Kampf mit dem konkurrirenden Ausland ersparen könne und daß sie jede Industrie für künstlich gezüchtet und von vornherein verloren erachte, die diesen Kampf nicht mit eigener Kraft siegreich zu bestehen vermöge. Ein „vernünftiger" Schutzzoll, den man fordere, sei eine contradictio in adjecto.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. (K. Z.) Die Mitglider des rechten Zentrums sind über die Zusammensetzung des Dreißiger-Ausschusses sehr betroffen. Dieselben lassen sich diesmal wieder von Broglie leiten, und da sie sich in Folge dessen weder mit der äußersten Rechten, noch mit der Linken einigen konnten, so erhielten sie eine tüchtige Schlappe. Die orleanistischen Blätter werfen der Linken vor, ihre Stellung mißbraucht zu haben, was aber keineswegs der Fall ist. Die Republikaner gingen in ihren Konzessionen so weit, als es ihnen möglich war, aber die Orleanisten, denen de Broglie weißgemacht, daß das Arrondissementsskrutinium ihnen die Majorität verschaffen könnte, wollten auf nichts eingehen. Mit den Bonapartisten und den Erzroyalisten konnten sie sich nicht einlassen. Die letzteren verlangten, daß man auf die Kanditatenliste 15 Deputirte setze, welche gegen die konstitutionellen Gesetze gestimmt, und die Bonapartisten wollten, daß man zwei der Ihrigen, Vente und Hamille, zu Mitgliedern des Ausschusses wähle. Diese Bedingungen nahmen die Orleanisten auch nicht an, und sie blieben in Folge dessen vollständig isolirt. Audiffret-Pasquier, der Präsident der Nationalversammlung, ließ sich diesmal auch wieder einmal von Broglie bethören. Da der Vorstand derselben nächste Woche neu gewählt werden muß und der Abfall seiner Partei von der Majorität vom 25. Februar ihn befürchten läßt, daß er nicht wieder gewählt wird, so hat er sich schon jetzt in den Hintergrund zurückgezogen. Die Republikaner sind bis jetzt guten Muthes. Die offiziösen Blätter führen heute bereits eine viel weniger herausfordernde Sprache, und es ist daher anzunehmen, daß, falls die Kammer das Listenskrutinium votiren wird, sich nicht allein der Minister Buffet, sondern auch Mac Mahon fügen und nicht eine Krisis hervorrufen wird.

△ **Paris**, 28. Mai. Die Antrittsrede, welche Hr. Léonce de Lavergne gestern im Dreißiger-Ausschuß hielt, lautet wörtlich, wie folgt:

Ich danke Ihnen für den Beweis des Vertrauens und der Achtung, den Sie mir soeben gegeben haben; ich bin mir der Ehre, die Sie mir dadurch erweisen, und der Verantwortung, die er mir auferlegt, vollkommen bewußt. Ein einziger Gedanke erhält mich aufrecht und stärkt mich: das Gefühl der erfüllten Pflicht. Diese Versammlung, die so Großes vollbracht hat, ist nun sicher, auch den letzten Theil ihrer Aufgabe ausführen und Frankreich eine Regierung geben zu können. Wir sind durch das Zusammentreffen gebieterischer Umstände bewogen worden, dieser Regierung die republikanische Form zu verleihen. Alle guten Bürger müssen ihr beitreten, nachdem die souveräne Nationalversammlung sich dafür entschieden hat. Uns erübrigt nur noch, was wir begonnen haben, zu vollenden. Um den erlauchten und loyalen Soldaten geschaart, den wir an unsere Spitze gestellt haben, wollen wir durch die Festigkeit und die Mäßigung unserer Beschlüsse zeigen, daß wir uns über unsere Spaltungen zu erheben vermögen, wenn es gilt, Ruhe und Freiheit im Innern und den Frieden nach außen aufrecht zu erhalten. So wird es uns gelingen, ohne Störung und ohne Erschütterung den immer mit Schwierigkeiten verbundenen Uebergang von einem Regime zu einem andern zu vollziehen.

Der Ausschuß beschloß dann, täglich mit Ausnahme der Donnerstage Sitzung zu halten und die Vorlagen in folgender Reihenfolge zu berathen: Zuerst die Beziehungen der öffentlichen Gewalten, dann die Wahl der Senatoren, endlich die Wahl der Abgeordneten. Heute soll der Ausschuß seine Arbeiten beginnen.

Belgien.

†† **Antwerpen**, 27. Mai. Der heutige Einzug des zum Kardinal ernannten Erzbischofs Déchamps in die hiesige Stadt ist ohne jede Störung der Ruhe vorübergegangen.

Großbritannien.

** **London**, 26. Mai. Der „Times"-Artikel über die neueste Wendung in der englischen Politik findet in der „Hour" den herzlichsten Widerhall. Das konservative Blatt athmet auf, wie von einer schweren Last befreit:

Die Ueberraschung, welche man auf dem Festlande über das Eingreifen der britischen Regierung zu Gunsten des Friedens bekundet, schreibt es, ist ein starker Beweis dafür, wie sehr Englands Einfluß in internationalen Angelegenheiten unter den verschiedenen aufeinander folgenden liberalen Regierungen gesunken war. An sich war Lord Derby's Vorgehen so einfach und natürlich als möglich. Wofern die Nichteinmischungspolitik nicht so auf die Spitze getrieben werden sollte, daß sie nicht nur für englischen Einfluß, sondern auch für Englands Interessen verderblich geworden wäre, machte die Thatsache, daß Befürchtungen wegen Erhaltung des Friedens vorlagen, einen Versuch Englands, denselben zu sichern, durchaus natürlich. Wir stimmen mit der „Times" darin überein, daß das britische Volk nie seine Zustimmung zu einer Politik gegeben hat, welche es von allem Zusammenhang mit den Angelegenheiten des Festlandes ausschließen würde. Es hat nie eine Zeit gegeben, wo die Theilnahme an den Geschicken ausländischer Völker lebhafter oder das Interesse an denselben reger gewesen wäre, als gerade jetzt. Wenn der Vorwurf des Brüsseler „Nord" begründet ist und England im Jahre 1870 seine Stellung in Europa aufgegeben hat, so war nicht das englische Volk, sondern die damalige Regierung daran schuld. Und wenn wieder die Veranlassung kommen sollte, so mag sich der „Nord" überzeugt halten, daß die Klauen des britischen Löwen immer noch scharf genug sind, sich fühlbar zu machen. Mittlerweile ist der Umstand, daß, wie die ausländischen Blätter melden, das Vorgehen der heutigen Regierung in Paris und Berlin wirkliches Aufsehen erregt hat, für das britische Volk die beste Bestätigung dafür, daß der eingeschlagene Weg der richtige war. Man erinnert uns daran, daß England seit der Luxemburger Frage eine Haltung unbeweglicher Gleichgiltigkeit behauptet und keine wirkliche Anstrengung gemacht habe, seinen Einfluß zu Gunsten des Friedens in die Wagschale zu werfen. Die Richtigkeit dieser Angabe mag in Frage gezogen werden, allein die Thatsache, daß sie überhaupt gemacht wird, zeigt zur Genüge, wie nothwendig es war, sich so zu stellen, daß über Englands wirkliche Haltung und seinen Einfluß kein Irrthum mehr möglich war. Das britische Volk hat nicht die Absicht, sich aus der Zahl der europäischen Großmächte streichen zu lassen, wenn auch seine Interessen als asiatische Macht zuweilen die Aufrechterhaltung seiner europäischen Stellung zu einer weniger einfachen Sache machen, als wenn sie nur an Europa zu denken hätte.

London, 28. Mai. (K. Ztg.) Die Abfahrt der Polarschiffe erfolgt am Samstag von Portsmouth unter großen Festlichkeiten. Es soll ein allgemeiner Feiertag für die Stadt sein. Die Truppen der Garnison ziehen in Parade auf. Sämmtliche anwesende Kriegsschiffe feuern Salutschüsse ab. Die Admiralität besichtigt die Polarschiffe. Die Abfahrt geht gegen 1 Uhr Mittags vor sich. Der Dampfer Heatherbell begleitet das Geschwader, kehrt jedoch desselben Tages wieder zurück. Auch Privat-Yachten geben das Geleite. — Das neue Milizgesetz ist gegen den ersten Entwurf ungemein abgeschwächt, doch gestattet es die Verdoppelung der jährlichen Uebungszeit auf 56 Tage; es verschärft die Bestimmungen über die Rekrutenübungen und stellt das Verhältniß der Miliz zur regulären Armee klarer. Auch verbietet es scharf den Doppeldienst bei Reserve und Miliz. — Die Ritualisten haben zum ersten Mal heute das Frohnleichnamsfest öffentlich in nahezu katholischer Weise gefeiert. Großen Anstoß erregt das Bestreben, einen anglikanischen Augustiner-Mönchsorden in Südlondon zu errichten. — Dem Amte für Indien ist ein formeller Protest Phayre's gegen seine Abberufung von Baroda zugegangen.

Badische Chronik.

K. Karlsruhe, 28. Mai. Die VIII. Versammlung des Oberrheinischen geologischen Vereins im Karlsbau zu Donaueschingen wurde am 23. Mai unter dem Vorsitze des Hrn. Hofrath Rehmann ab-

---

bessern Neuigkeiten zur Aufführung bringt, als sie überhaupt zu bekommen sind. Von einzelnen, leicht zu beseitigenden Auswüchsen des Dialogs abgesehen, wüßten wir nicht, weßhalb diese „Darwinianer" nicht noch ein- und ein anderes Mal das Publikum „amüsiren" sollten. Im Uebrigen kann nur wiederholt darauf hingewiesen werden, wie sehr sich (auch schon im Interesse der Darstellungskunst) das Zurückgreifen auf gediegene ältere, aber darum noch lange nicht veraltete Stücke empfehlen würde.

—k. Karlsruhe, 29. Mai. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, soll der Tenorist Hr. Holdampf seit heute auf weitere acht Jahre für unsere Hofbühne engagirt worden sein. Sicherlich werden alle Theaterfreunde, denen schon so oft Gelegenheit wurde, sich an den lebensvollen Darstellungen unseres talentvollen und stimmbegabten Heldentenors zu erfreuen, diese Nachricht mit voller Befriedigung aufnehmen.

♯ Mannheim, 28. Mai. Morgen Abend wird der Delegirte der hiesigen altkathol. Gemeinde, Hr. Professor Bauer, über die zweite Altkatholiken-Synode Bericht erstatten und sich gleichzeitig über die kathol. Reformbewegung im Allgemeinen verbreiten. Es sind hiezu die Gemeindemitglieder und alten Freunde der Sache in den Badnerhof eingeladen. — Daß Hr. Gemeinderath Kopfer die auf ihn gefallene Wahl als Stadtrath abgelehnt hat, ist nun eine Thatsache; man bezeichnet uns denselben Schritt Seitens zweier anderer Gemeinderäthe als bevorstehend, doch ist in dieser Beziehung die Bestätigung abzuwarten. — Unser Theater hat in einem Anfänger, Hrn. Markus, einen durch seine herrlichen Stimmmittel zu großen Hoffnungen berechtigenden Tenoristen gewonnen; er ist nach der sehr beifällig aufgenommenen Leistung als „Stradella", wie wir hören, auf längere Zeit engagirt worden. Heute geht als Neuheit Geibel's Trauerspiel „Sophoniska" in Scene.

gehalten. Dieser bewillkommnete die Versammlung in einer Anrede, in welcher er zugleich einen Ueberblick über die durch die Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Fürstenberg reich ausgestatteten mineralogischen und geologischen Sammlungen gab. Der Sekretär des Vereins behandelte darauf Vereinsangelegenheiten und stellte unter den Zielen, welche der Verein erstrebt, das als eines der wichtigsten dar, daß die praktischen Geologen bei den Landesaufnahmen an den im Lande zerstreuten Mitgliedern eine thätige Unterstützung in ihren Arbeiten finden werden. Er legt ferner einen von Hrn. Prof. Credner zu Leipzig zugesandten Arbeitsplan für die geologische Landesuntersuchung des Königreichs Sachsen für 1875 vor, bei welcher Gelegenheit Hr. Prof. Rosenbusch von Straßburg darauf aufmerksam macht, wie wichtig es sei, wenn, bevor die topographischen Arbeiten für Baden hinreichend weit vorgeschritten sein würden, auch die geologischen Vorarbeiten bezüglich einer gleichförmigen Durchführung der Landesuntersuchung mit den allgemeinen deutschen Unternehmungen bereits eingeleitet werden könnten.

Darauf hielt Hr. Prof. Knop aus Karlsruhe einen Vortrag über die geologischen Verhältnisse, unter denen die Donau zwischen Immendingen und Möhringen versinkt und unter welchen die Aach als starke Quelle entspringt, und erörtert die Schwierigkeiten, mit welchen verschiedene Methoden, die Identität beider Wasser positiv nachzuweisen, unter hier vorauszusetzenden Bedingungen behaftet sind. Derselbe demonstrirt alsdann noch ein von Hrn. Heinrich Dennig aus Pforzheim aufgefundenes Vorkommen von Pseudomorphosen von kohlensaurem Wismuthoxyd nach Wismuthglanz im Baryt eines in der Nachbarschaft von Granit stark verkieselten Buntsandsteins zwischen Liebenzell und Calmbach.

Nachdem Hr. Prof. Sohncke aus Karlsruhe über die Unsicherheiten gesprochen, mit denen die Formbestimmungen von Aetzfiguren auf Krystallen durch goniometrische Messungen verbunden zu sein pflegen, und nachdem Hr. Hofrath Rehmann noch ein recht interessantes Stück Gold (Silbergold), welches in Blechform mit Kalkspath im Gestein des Gotthardt-Tunnels gefunden worden, vorgezeigt hatte, wurde als Ort der nächsten Versammlung Lichtenthal bei Baden gewählt an einem vom Sekretär seiner Zeit näher zu bestimmenden Tage der Pfingstwoche 1876.

✕ Karlsruhe, 29. Mai. (Deutscher Verein von Dirigenten und Lehrenden höherer Mädchenschulen.) Wie den sich für die Sache interessirenden Lesern dieses Blattes noch erinnerlich sein dürfte, wurde bei der im letzten Spätjahr hier abgehaltenen dritten Hauptversammlung die Stadt Dresden zum Vorort für das laufende Vereinsjahr und zugleich zum Ort der Abhaltung für die nächste Hauptversammlung gewählt.

Im Monat April nun waren die Mitglieder des engern Ausschusses erstmals zu einer Sitzung in Leipzig zusammengetreten, um die Vorbereitungen für die Hauptversammlung in ihren Grundzügen festzustellen. Dem von Dr. Nöldecke daselbst erstatteten und dieser Tage an die Zweigvereine versandten Sitzungsbericht entnehmen wir die erfreuliche Mittheilung, daß der Verein in fortwährendem Wachsen begriffen ist. Im Ganzen bestehen jetzt elf Zweigvereine, wovon auf Preußen allein sieben kommen; ferner auf Sachsen, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen je einer. Die Zahl der Mitglieder beziffert sich auf ca. 1000, welche etwa 100 öffentliche und 80 Privatschulen vertreten. Im Königreich Bayern ist man bis jetzt den Bestrebungen des Vereins noch fern geblieben, was hoffentlich bis zur nächsten Hauptversammlung, für welche einstweilen die Tage des 27. und 28. Sept. in Aussicht genommen sind, eine Wendung zum Bessern möge erfahren haben. — Noch fügen wir die Notiz bei, daß die längst mit regem Eifer und unermüdlicher Thätigkeit Seitens des engern Ausschusses erstrebte Errichtung einer Pensionsstiftung für Lehrerinen ihrer Verwirklichung nunmehr nahe gerückt ist, und daß dieselbe wahrscheinlich schon mit dem 1. Juli d. J. in's Leben treten wird.

§* Pforzheim, 27. Mai. Von den sich ablehnend verhaltenden neu gewählten Stadträthen haben sich endlich doch acht zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit erklärt. Es sind dies die HH. M. Huttenloch, E. Bichler, Chr. Ungerer, A. Eisenmenger, A. Schenk, W. Hepp, E. F. Dillmann und E. Winter. Die vier Ersten sind bisherige Gemeinderaths-Mitglieder, die Uebrigen sind Neugewählte. Behufs der Ergänzung des Kollegiums ist eine Wiederwahl auf nächsten Montag festgesetzt. — In der hiesigen geschäftlichen Welt wurde man in den letzten Tagen sehr überrascht durch die Insolvenzerklärung eines hiesigen Bijouteriehändlers, welcher namentlich bedeutende überseeische Geschäfte machte. Der Fall soll hauptsächlich durch den schlechten Eingang südamerikanischer Ausstände und durch das Drängen einiger Gläubiger verursacht worden sein. Man spricht von ganz bedeutenden Summen, die im Spiele sind. Doch wird versichert, daß den Passiven eine eben so hohe oder noch höhere Summe von Ausständen entgegengesetzt werden kann. Ich füge dem bei, daß vor Kurzem erst ein ebenfalls von hier gebürtiger, in der Havannah ansässiger hiesiger Bijouteriehändler sich als „zahlungsunfähig" erklärte, wodurch verschiedene hiesige Industrielle sehr bedeutende Verluste erlitten haben. — Auf letzten Montag Abend hatte der hiesige „Musikverein" unter Mitwirkung des Großh. Hoforchesters und der HH. Hof-Opernsänger Rosenberg und Pianist Siebenrock von Karlsruhe, sowie einer großen Zahl hiesiger Musikfreunde ein von Hrn. Musikdirektor Th. Mohr gebildetes Konzert veranstaltet, welches den vollen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft fand. Zur Aufführung gelangten in der ersten Abtheilung u. A. die Ouverture zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, die Phantasie op. 80 von Beethoven, die „Bildnißarie" aus der Zauberflöte und der Matrosenchor aus Wagners „Fliegender Holländer". In der zweiten Abtheilung wurde „Die Wüste", Symphonie-Ode von Felicien David, aufgeführt, welche durch ihre eigenthümliche charakteristische Färbung das Interesse der Hörer im höchsten Grade in Anspruch nahm.

§ Heidelberg, 28. Mai. Am nächsten Montag wird in der St. Peterskirche das Oratorium „Die Jahreszeiten" von Haydn, unter Leitung des akademischen Musikdirektors Hrn. Boch, durch den Instrumentalverein und Gemischten Chor aufgeführt werden; auch viele Mitglieder des Karlsruher Philharmonischen Vereins haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Solopartien werden gesungen von Frau Mayr-Olbrich von der Darmstädter Oper und von den Hof-Opernsängern Staudigl und Kürner aus Karlsruhe. — Der „Heid. Ztg." wird eine Zusammenstellung der Frequenz der hiesigen Universität im laufenden Semester mitgetheilt. Die Gesammtzahl der Besucher von Vorlesungen beträgt hiernach 794, worunter 725 immatrikulirte Akademiker und 69 Personen reiferen Alters sich befinden. Der Jurisprudenz widmen sich 385, den verschiedenen philosophischen Fächern 237, der Medicin 92 und der Theologie 11 Studirende. Der Heimath nach entfallen hiervon auf Preußen 322, Baden 116, andere deutsche Staaten 92, Amerika 43, Schweiz 26, Rußland und Polen 25, auf England 14 u. s. w. Die erwartete bedeutende Zunahme der Frequenz ist also eingetreten, sie beträgt dem letzten Wintersemester gegenüber die stattliche Zahl von 212 Studirenden.

*** Baden, 28. Mai. Hr. Oberbürgermeister Gönner hat nach vorheriger Verpflichtung durch das großh. Bezirksamt Baden am 26. d. M. den Dienst übernommen und in heutiger Sitzung des Stadtraths nach geeigneter Ansprache bereits den Vorsitz geführt. Auf Antrag des Hrn. Stadtraths Seefels wurde dem Hrn. Stadtrath Zachmann für seine ersprießliche Leistung als Dienstverweser des Bürgermeisteramts der Dank des Kollegiums durch Erheben von den Sitzen votirt.

* Donaueschingen, 28. Mai. Das „Don. W.-Bl." meldet: S. D. der Fürst ist heute mit dem Zuge 9 Uhr 54 M. Vorm. nach Böhmen abgereist, um der am 30. d. M. stattfindenden Vermählung des Prinzen Emil von Fürstenberg mit der Fürstin Leontine, Wittwe des verstorbenen Fürsten Maximilian zu Fürstenberg, anzuwohnen.

η Lörrach, 28. Mai. In der letzten Woche hat ein schweres Hagelwetter die Gemeinden Kirchen und Efringen betroffen und Felder und Rebberge zum Theil sehr schwer beschädigt. Ueberhaupt waren die vergangene Woche in weitem Umkreis heftige Wetter und ist seither die Luft so abgekühlt, daß man Morgens und Abends zum Ueberzieher greifen muß. Wir hatten gestern und heute nur 6° R in der Frühe. — In dem „Schwarzwald-Wegweiser", neueste Auflage 1875 von Seydlitz, heißt es über „Hausbaden": „Nichts für Geld zu haben." Nun steht aber auf diesem ¼ Stunde von Badenweiler entfernt gelegenen, reizenden Platz, der eine herrliche Aussicht auf das Rheinthal und die stolzen Vogesen bietet und durch seine Lage unmittelbar am dichten Wald, die gesunde Luft und die wohlthätige Stille und Ruhe sich zu einem längern Aufenthalt vorzüglich eignet, ein großes, komfortabel eingerichtetes Hotel, dessen aufmerksamer, umsichtiger, sehr freundlicher Eigenthümer, Hr. Adolf Brandt, ein geborener Hannoveraner, es versteht, den Fremden den Aufenthaltsort in seinem Anwesen zu einer heimathlichen Stätte zu machen. Zudem sind die Preise bei ganz gleicher Güte des Gebotenen ungleich billiger als in Badenweiler. Hier kostet z. B. der Mittagstisch (sog. Table d'hôte) ohne Wein 3 M., in Hausbaden 2 M. 50 Pf., sehr gutes Bier 10 Pf. das Viertel gegen 18 Pf. (im Kurgarten in Badenweiler) ꝛc. Wir machen um so mehr auf dieses allgemein gelobte Etablissement aufmerksam, als durch die Notiz des genannten Buches, das zwar die Jahrzahl 1875 trägt, aber seit Jahr und Tag nicht verbessert erscheint und wozu die Vorrede im Mai 1874 geschrieben ist, viele Reisende und Kurgäste sich bestimmen lassen dürften, diesen vortrefflichen Kurort zu meiden.

Vermischte Nachrichten.

= Straßburg, 28. Mai. Der Produktion des „Kanonenmannes" im hiesigen „Tivoli" machte gestern zum Verdruß des Publikums ein polizeiliches Verbot einen Strich durch die Rechnung. Vermuthlich besorgte die Polizei, es könne dem Konkurrenten des Kanonenmannes, der sich in der Person eines hiesigen Hutmachers gemeldet hatte, ein Unfall begegnen, der dann ohne Zweifel auf Rechnung der Polizei gestellt worden wäre. Die vor einigen Tagen vom Trapez gestürzte Equilibristin will schon nächsten Sonntag ihren sauren Beruf wieder aufnehmen. — Der muthmaßlich älteste hiesige Gasthof „zum Rebstock" räumt seine ganze Einrichtung auf dem Wege der Versteigerung und geht am 1. Juni an einen neuen Besitzer über.

— Hechingen, 26. Mai. Man schreibt dem „Schw. M.": Gestern Abend kam General v. Werder hier an und wurde am Bahnhofe durch den Kommandanten der Burg Hohenzollern, durch den Oberamts- und Stadtvorstand und die Vertreter der Bürgergemeinde, sowie durch den Männerchor des Musikvereins, welcher einige patriotische Lieder vortrug, empfangen. Der General dankte für die ihm zu Theil gewordene Ehre und fuhr durch die beflaggte Stadt nach der Burg Hohenzollern, woselbst er übernachtete und heute die Besichtigung der Burg und die Inspektion der Garnison vornahm. Mit dem Mittagszuge fuhr er nach Karlsruhe zurück.

C.L. Paris, 28. Mai. Die Börse verkehrte auch heute wieder in sehr unentschiedener Haltung: Der Kurs von 103 für die 5proz. Rente war lebhaft umstritten, mehrmals überstiegen und zuletzt wieder verloren. Schluß flau: 5proz. Rente 102.87, 3proz. 64.45, Italiener 72.95, Türken 43.80, spanische Extérieure täglich schwächer 20⅜ und also ziemlich an derselben Stelle angelangt, an welcher sie der Regierungsantritt des Königs Alfons vorgefunden hatte, in diesem kurzen Rausche hatte sie bis 26 notirt. Banque de Paris 1162, Mobilier 233, Franco-Hollandaise 321, spanischer Mobilier 700, Banque ottomane 670, österr. Bodenkredit 550, Staatsbahn 661, Lombarden gegen den Schluß stark offerirt 280.

Nachschrift.

† **Berlin**, 28. Mai. Der König und die Königin von Schweden sind Abends 7 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen und vom Kaiser, dem Kronprinzlichen Paar und den Prinzen des Königlichen Hauses auf dem Bahnhof auf das Herzlichste empfangen und auf der Fahrt nach dem königlichen Schlosse von der dichtgedrängten Bevölkerung mit warmen Zurufen begrüßt worden. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt, welche die schwedische Volkshymne spielte. Alle königlichen und viele Privatgebäude haben geflaggt.

† **Versailles**, 28. Mai. Nationalversammlung. Auf den Antrag Dupanloups und mit Zustimmung der Regierung wird der Gesetzentwurf betreffend den höheren Unterricht der festgesetzten Tagesordnung angereiht.

† **San Sebastian**, 28. Mai. Die Regierung hat die Fregatte „Navas de Tolosa" abgeschickt, um das Geschwader in den hiesigen Gewässern zu verstärken und den Tod des Admirals Barcaztegui zu rächen.

†† **Washington**, 28. Mai. Der Präsident Grant empfing gestern eine anläßlich der Ernennung des Erzbischofs von New-York zum Kardinal abgesandte Delegation des Papstes. Der Führer derselben, Boncetti, sprach dem Präsidenten Namens des Papstes dessen aufrichtige Wünsche für die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes und seines Oberhauptes aus. — Die katholische Kirche in Holyoka (Massachusets) gerieth während des Gottesdienstes in Brand, wobei 60 Personen um das Leben kamen.

† **Washington**, 28. Mai. Den Monatsberichten des landwirthschaftl. Departements zufolge hat der Anbau von Baumwolle in diesem Jahre um 3 Prozent gegen das vorige Jahr abgenommen. Die Ernteaussicht gilt aber für günstig. Das zum Getreideanbau verwendete Areal hat um 12 Proz. zugenommen.

†† **Baroda**, 27. Mai. Gopal Rao ist als neuer Guikowar in sein Amt eingeführt worden. Im Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Karlsruhe, 29. Mai. Unter Bezugnahme auf das Ausschreiben des Vorstandes des Badischen Frauenvereins laden wir die Mitglieder des Männer-Hilfsvereins zu der am Montag den 31. Mai, Mittags 12 Uhr, im großen Rathhaus-Saale stattfindenden Versammlung, sowie zu der am gleichen Tag, Abends halb 7 Uhr, im Garten des Schlößchens anberaumten Uebung des freiwilligen Krankenträger-Corps freundlichst ein.

Der Vorstand des Bad. Männer-Hilfsvereins.

* Karlsruhe, 28. Mai. In dem solid erbauten Salon auf der Schießwiese werden am Sonntag Abend die rühmlichst bekannten Zaubervorstellungen des Hrn. Agoston ihren Anfang nehmen. Hr. Agoston, der in allen größeren Städten unter warmem Beifall des Publikums seine Zauberkünste entfaltete und dessen Produktionen an den bedeutendsten europäischen Höfen mit Interesse gesehen wurden, wird Alles aufbieten, um allen billigen Ansprüchen auf Neuheit und Mannigfaltigkeit des Gebotenen gerecht zu werden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Mai, die übrigen vom 28. Mai.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105¾	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	95¾
Baden 5% Obligationen	104⅜	burg 4% „ i. Thl. à 105 fr.	95¾
„ 4½% „	101⅛	Rußland 5% Obligat. v. 1870	
„ 4% „	96⅝	£ à 12.	104⅞
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ 5% do. von 1871	—
Bayern 4½% Obligationen	101⅜	„ do. von 1872	—
„ 4% „	96	Schweden 4½% do. i. Thlr.	99⅝
Württemberg 5% Obligat.	105¼	Schweiz 4½% Bern. Stts obl.	—
„ 4½% „	101½	N.-Amerika 6% Bonds	
„ 4% „	97	1882r v. 1862	99⅛
Nassau 4% Obligationen	97⅛	„ 6% dto 1885r	
Gr. Hessen 4% Obligation.	100	von 1865	102¾
Oest. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	68½	(10/40r v. 1864)	99⅞
„ 5% Papierrente		3% Spanische	19⅞
Zins 4½%	64⅛	Volle französ. Rente	—

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	110	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	—
Frankf. Bankverein	76	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	83¼	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	85½
Provinzialdiskonto	80¾	5% dto. „ 2. Em.	84¼
Darmstädter Bank	133½	5% dto. steuerfr. neue	87⅞
Oesterr. Nationalbank	874	5% do. (Neumarkt-Ried)	88½
Württemberg. Vereinsbank	123½	5% Donau-Drau	63¾
Oesterr. Kredit-Aktien	211	5% Frz.-Jos.-Prior.	89¼
Mitt. deutsch Kreditbank	86½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	82¼
Rheinische Kreditbank	95½	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 1869	80
Basler Bankverein	88¼	5% östr. Nrdwstb.-P. i. S.	88⅜
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	70¾
Berliner Bankverein	78⅝	Vorarlberger	75
Stuttgarter Bank	86⅜	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	62
Deutsche Effektenbank	108¼	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	65½
Ostr.-deutsche Bank	83½	5% Ungar.-Galiz.	69⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	115¼	Ungar. Eis.-Anl.	—
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	115⅞	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fr.	—
4% Hess. Ludwigsbahn	104½	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	50½
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73	5% österr. Staatsb.-Pr.	98⅛
5% östr. Frz. Staatsb.	264⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	65¼
5% „ Süd-Lombard.	107	3% Tiworn. Pr., Lit. C, D & D,	40¾
5% „ Nordwestb.-A.	138½	5% Rheinische Hypotheken-	
5% Elisab. Eisnb. à 200 fl.	167	bank-Pfandbriefe	102¾
5% Rud.-Eisenb. 2. E. 200 fl.	128	4½% „	99
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	175½	6% Pacific Central	86⅛
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	152¾	6% South Missouri	—
Galizier	213		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	—	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	111¾
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	117
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose v. 1864	309.60
„ 35-fl.-Loose	127,40	Ungar. Staatsloose 100 fl.	173.20
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	73.80	Raab-Grazer 100 Thlr.-Loose	83⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	555	Schwedische 10-Thlr.-Loose	—
„ „ 25-fl.- „	115	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	—	Meininger 7-fl.-Loose	—
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	110

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 3½%	206,30	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.85—90
Paris 100 Frcs. 4%	81,90	Ducaten . . . . „	9.60—65
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	183,50	20-Francs-St. „	16.33—37
Disconto . . . L.S. 3½%		Engl. Sovereigns „	20.52—57
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Russische Imperial „	16.80—85
Pistolen . . . . „	16.60—65	Dollars in Gold „	4.20—23
		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 29. Mai. Kredit 424.50, Staatsbahn 532.—, Lombarden 219.50. Tendenz: befestigt.

Wiener Börse. 29. Mai. Kreditaktien 233.50, Lombarden —.—, Anglobank 130.70, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 8.88½. Tendenz: matt.

New-York, 29. Mai. Gold (Schlußkurs) 116.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Sonntag, 30. Mai. 3. Quartal. **76. Abonnements-vorstellung.** **Hans Heiling**, romantische Oper in 3 Akten und einem Vorspiel, von Ed. Devrient, Musik von Marschner. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 1. Juni. 3. Quartal. **78. Abonnements-vorstellung.** Neu einstudirt: **Das Gefängniß**, Lustspiel in 4 Akten, von Benedix. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

R.252.7. **Schwetzingen.**
April—Juni.

Spargel-Saison.

Wasserwerke im Schloßgarten den Sommer über täglich im Gange.

R. H. Paulcke's

schützen durch ihre desinficirende Kraft die Zähne vor dem Stocken (caries) Sie entfernen sofort jeden üblen Geruch und Geschmack aus dem Munde, verhüten das Ansetzen von Weinstein, ohne die Zähne wie das Zahnfleisch im Geringsten anzugreifen.

Preis pro Schachtel Zahnpulver 1 Mark, pro Flasche Mundwasser 2 Mark.

Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Zu beziehen durch die **Engel-Apotheke** in **Leipzig** en gros, sowie durch deren Depots:

Karlsruhe, Hauptdepot: ***Th. Brugier***, Apotheker Waaren-Geschäft;
Heidelberg, Apoth H. Buch, Universitäts Apoth.;
Walldürn, Apotheker C. Einsmann;
Heilbronn, Sicherer'sche Apotheke (F. Kobei). (3957a)

Da Nachahmungen existiren, bitte genau auf die Fabrikmarke zu achten. R.731. 1.

R.606. 3.

Zur Bausaison empfehlen wieder unser gut sortirtes Lager in:
Burbacher schmiedeisernen
Trägern und Säulen
umgehende Effectuirung in allen Profilen nach fixen Längen
L. Weil & Reinhard,
Mannheim,
Neckarstraße J. 1. Nr. 6/7.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt **brieflich** der Specialarzt ***Dr. Killisch,*** Dresden, Wilhelmsplatz 4. **Erfolge nach Hunderten!** R 838.1.

Gesuch.

Ein hiesiges Handlungshaus sucht einen **Commis** und einen **Lehrling** sofort oder auf den 15. Juni d. J. zu engagiren.

Frankirte Offerten besorgt unter Chiffre A. Z. 124 die Exped. d Bl. R.841. 1.

Stellegesuch.

R.839. 1. Ein junger **Koch** wünscht zum sofortigen Eintritt eine Stelle.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Reelles Heiraths-gesuch.

R.837. Eine junge vermögende Dame aus guter Familie wünscht sich zu verheirathen und wollen hierauf Reflektirende sich schriftlich an den Kaufmann **L. Körner,** Berlin Reichenbergerstr 169, melden.

Strengste Discretion erbeten. Porträt steht zur Verfügung.

R.832. 1. Stuttgart.

Holzdrehbänke,

durch anerkannt beste Konstruktion und solide Ausführung, sowie billige Preise ausgezeichnet, empfiehlt in verschiedenen Größen

Alex. Geiger,
Maschinenfabrikant Furthbach Nr. 6,
Stuttgart.

R 830. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Großherzoglichen Handelsministeriums wird am 1. Juni d. J. für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Equipagen und lebenden Thieren mittelst der Dampfboote auf dem Bodensee und Rhein ein neuer Tarif in Kraft treten.

Einzelne Exemplare desselben sind von Großh. Dampfschifffahrtsverwaltung Konstanz und von unserer Station Schaffhausen zum Preise von 80 Pfennig pro Exemplar zu beziehen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1875.

Generaldirektion
der Großh. Staats Eisenbahnen.
Zimmer.
Schuhmacher.

R.836. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung Großh Handelsministeriums wird am 1. Juni l. J. ein neuer Tarif für den Transport von Gütern auf dem Bodensee zwischen den Stationen Bodmann, Konstanz, Dingelsdorf, Ludwigshafen, Meersburg, Ueberlingen und Unteruhldingen in Kraft treten.

Einzelne Exemplare desselben sind von der Großh. Dampfschifffahrtsverwaltung Konstanz zum Preise von 20 Pf. pro Exemplar zu beziehen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1875.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Schuhmacher.

Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn.

R.800.

GESAMMELTE GEDICHTE
von
HERMANN GRIEBEN.

In 9 Kapiteln:

I. Aus der Burschenzeit (1840—1844).
II. Gährung (1844—1848).
III. In stürmischen Tagen (1848—1852).
VI. Liebfraue (1852—1859).
V. Am Grabe (1859-1861),
VI. Neues Heim am Rhein.
VII. Bildermappe (1867—1874).
VIII. Auf der Wacht (1863—1874).
IX. Lustige Vagabunden (1868—1875).

22 Bogen kl. 8°. brochirt in feiner Ausstattung *M.* 4. 50.

Die Didaskalia begrüsst das Erscheinen dieser Sammlung mit folgenden Worten:

»Hermann Grieben, einer unserer feinfühligsten und formgewandtesten Lyriker, von dessen poetischen Gaben wir erst neulich wieder einige Proben mitgetheilt haben, wird demnächst seine gesammelten Gedichte der Oeffentlichkeit übergeben. Was man leider nur von wenigen modernen Erzeugnissen auf poetischem Gebiete sagen kann, das wird auf das angekündigte Buch in vollem Maasse anwendbar sein: es ist eine wahre Bereicherung unseres dichterischen Nationalschatzes, welcher die freundlichste Aufnahme und die weiteste Verbreitung zu wünschen ist.«

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

R.661.2.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G.-Bl. Nr. XXXII. S. 308, sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die **4½%** und **4%** Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **Mk 3000, Mk 1500, Mk 600, Mk 300** und **Mk 100.** Vom 1. Oktober 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisirt; sie sind mit halbjährlichen, am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere in **Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. B., Konstanz, Frankfurt a. M., Stuttgart** und **Basel.**

Zu Vertriebsstellen haben wir
die **Filiale der Rheinischen Credit-Bank Karlsruhe,**
Herrn **Heinr. Müller in Karlsruhe,**
Herren **J. L. Seeligmann Söhne in Karlsruhe** und
Herrn **Eduard Kölle in Karlsruhe** ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst schon von Geburt an, der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate von Professor Dr. Wurzer, Geheimer Medicinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medizin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castelstuart, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Certificat des Medizinalraths Dr. Wurzer. Bonn, 10. Juli 1852. Revalescière du Barry ersetzt in vielen Fällen alle Arzneien. Sie wird mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren, in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten 2c., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krankhaften Reizungen der Harnröhre, Verstopfungen, bei krankhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasen-Hämorrhoiden 2c. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht blos bei Hals- und Brustkrankheiten, sondern auch bei der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht. (L. S.) Rud. Wurzer, Medizinalrath und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Nr. 80,416. Geh. Medizinalrath Dr. F. W. Beneke, ordentl. Professor der Medizin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift" 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten »Revalenta Arabica« (Revalescière) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medikamenten trotzten; die Revalescière hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt." —

Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustübel und Nervenzerrüttung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen 2c.

Die Revalescière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart auch bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, auch bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Verkauf im Großhandel bei
Th. Brugier in Karlsruhe,

Waldstraße Nr. 10, und in **Mannheim** Z. 6 No. 3 beim alten Schlachthause: ferner in **Karlsruhe** bei **Paul Meyer** Wwe., Erbprinzenstraße Nr. 2 a. und **Rud. Schnupp**; in Baden-Baden: H. Bilharz, Großh. Hofapotheker und Geschwister Wolff; Konstanz: Max Graz; Durlach: Ludw. Reißner; Freiburg i. Baden: Wilh. Rost, vorm. E. Sickenberger, C. Th. Hechinger; Heidelberg: Franz Popp; Kehl: Karl Schick; Mannheim: Jakob Uhl, D. Martin, Einhorn-Apotheke; Offenburg: Franz Dimmler; Pforzheim: Wilh. Salzer; Rastatt: A. Fischer; Schopfheim: Joh. Reinacher; Ueberlingen: F. F. Blattau; Villingen: Lucas Eisele; Waldshut: Gebr. Philipp. L.905. 13.

Töchterinstitut in Ecublens bei Lausanne.

R.576.6. Unterricht in allen Fächern. **Praktische Erlernung der französischen Sprache.** Angenehmes Familienleben. Prospecte bei Frau Pfarrer Stöß in Lahr und Pfarrer Odenwald in Walldorf bei Heidelberg.

Lebensversicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

R.846.

Der Rechenschaftsbericht pro 1874 ist erschienen und steht solcher Jedermann, der sich für die Bank interessirt, unentgeltlich zu Dienst.

Derselbe weist wiederum durchaus günstige Ergebnisse nach. Die Bank hatte im Jahr 1874 fl. 594,885 = M. 1,019,804. für Sterbfälle zu verrechnen, und dabei hat sie einen **reinen Ueberschuß von fl. 557,249. 22. = 37,22 Procent der Prämie** erzielt.

Die Prämien-Einnahme stieg von . . . fl. 1,574,979. auf fl. 1,815,8[illegible]
Die effective Gesammt Jahres-Einnahme betrug . . . . . „ 2,265,[illegible]8.
Der im Laufe des jetzigen und der nächsten 4 Jahre zur Vertheilung kommende Dividendenfonds erreicht . . . . . „ 2,122,178.
Der Bankfonds stieg von . . . . . fl. 8,998,655. auf „ 10,031,209.
Die Verwaltungskosten berechnen sich auf nur 5,[illegible] Precent.
Derzeitiger Versicherungsstand: 27,430 Policen mit ca. 96½ Millionen Mark.
Pro **1875 werden 37 % als Dividende vertheilt.**

Zu weiterem Beitritt laden ein:

Karlsruhe: Adolf Ulrici.
Baden: F. C. Jörger.
„ F. Wingler.
Bretten: A. Lindner.
Bruchsal: C. Schmidt.
Bühl: C. Rusca.
Durlach: F. W. Stengel.
Pforzheim: J. Bertram.
Rastatt: A. Fischer.

Jean Jost, vormals A. Walger,

Offenbach a. M., Karlsruhe, Frankfurt a. M.,
Ecke der Langen- und Waldstraße 32 b.,

empfiehlt sein aufs Reichhaltigste assortirtes hiesiges Lager in den **neuesten** und **elegantesten Tapeten** und **Decorationen zu billigst gestellten Preisen.**

Das Aufziehen der Tapeten wird auf Verlangen mit übernommen und kostet **per Rolle ohne Unterschied der Qualität nur 40 Pfennig** bei prompter und schneller Bedienung. R.840. 1.

R.849. 1. München.

Süddeutsche Bodencreditbank.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, daß am 22. Mai cr. die

vierte Verloosung unserer Pfandbriefe

stattfand, an der die 4½% und 4% Pfandbriefe der Serien I, II, IV, V, VI und VII Theil genommen haben

Gedruckte Verloosungslisten sind in unserem Effecten-Bureau, sowie bei sämmtlichen Pfandbriefverkaufstellen und Couponszahlstellen zu haben.

Die Liste ist ferner vollständig abgedruckt in
der **Augsburger Allgem. Zeitung,**
„ „ **Abendzeitung,**
dem **Frankfurter Aktionär,**
der „ **Zeitung** und
dem **Deutschen Reichsanzeiger.**

München, den 26. Mai 1875.

Die Direktion.

R.847. Karlsruhe.

Salon Agoston

(Schießwiese).

Heute, Sonntag den 30. Mai 1875,
Große brillante Eröffnungs-Vorstellung.

Magie. — Pranger. — Berti. — Fakir. — Klopfgeisterei. — Lange. — Gespenster. — Geyser auf Island etc. **Anfang 8 Uhr.**

Montag den 1. Juni, große Vorstellung 8 Uhr.

R.848. Karlsruhe

Engros-Verkauf und **Versandt**
von
Münchener Sommer-Lager-Bier
durch
C. Daeschner,
Großh. Hoflieferant.

Genesung von Stickhusten und Verschleimung, selbst im hohen Alter.

Bejahrte Personen leiden meist, namentlich aber bei Witterungswechsel, an aufreibendem Husten und Verschleimung. Der rheinische Trauben-Brust-Honig *) leistet nicht allein gegen diese Beschwerden die wesentlichsten Dienste, sondern ist auch zugleich ein unersetzliches Nahrungs, Genuß- und Kräftigungsmittel.

„Bei Stickhusten und Verschleimung, woran ich seit „2 Monaten litt, kaufte ich mir bei Herrn Hartwagner hier „den W. H. Zickenheimer'schen Trauben-Brust-Honig und „nach Verbrauch von ungefähr 3 Flaschen spürte ich trotz „meines hohen Alters von 75 Jahren eine so gute Wirkung, daß diese Beschwerden gänzlich aufgehört haben, „was mit Dank bestätigt,"

Passau, 15. Januar 1875,
Maria Gebrath, Lehrers-Wittwe.
R.758.

*) Allein ächt mit nebigem Fabrikstempel à Flasche 3, 1½ und 1 Mark in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier,** Waldstraße 10.

R.810. 2. Nr. 396. Langensteinbach.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Aus den hiesigen Domänenwalddistrikten IV Rappenbusch und VI Winterhälde werden mit Borgfristbewilligung bis 11. November d. J. am

Mittwoch den 2. Juni d. J.

öffentlich versteigert,

Vormittags 9 Uhr beginnend:
1050 buchene Wagnerstangen, 12 Ster buchenes, 71 dto. forlenes Scheitholz, 209 dto. buchenes, 126 dto. forlenes, 92 dto. gemischtes Prügelholz, 127 dto. gemischtes Stockholz und 35 dto. Haufpäne.

Nachmittags 2 Uhr:
2475 Stück buchene, 3050 dto. gemischte, 4375 dto. forlene Wellen und 1 Loos Schlagraum.

Zusammenkunft Vormittags 8 Uhr im Gasthaus zum Ochsen hier.

Langensteinbach, den 19. Mai 1875.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Seidel.

R.816. 1. Nr. 786. Bruchsal.

Offene Decopistenstelle.

Unsere Decopistenstelle mit einem jährlichen Gehalt von 857 M. 14 Pf. ist alsbald zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Bruchsal, den 27. Mai 1875.
Großh. Domänenverwaltung.
Schember.

R.827. Karlsruhe. Bei der Domänenverwaltung Freiburg soll die erste Gehilfenstelle alsbald besetzt werden. Berechtigte Bewerber um dieselbe haben sich unter Anschluß etwaiger Zeugnisse binnen 14 Tagen bei uns zu melden.

Karlsruhe, den 24. Mai 1875.
Domänen-Direction.
Boeckh.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg